

Kapitel II Russland und die Khasaren

Nachdem wir die Ritterschaft des Deutschen Ordens von ihrem Ursprung bis zu ihrer Auflösung als militärisch-religiöse Bruderschaft nachgezeichnet und die Entwicklung der Nachfolgesouveränitäten bis zur Auslöschung Preußens im Jahre 1945 verfolgt haben, müssen wir mehr als tausend Jahre zurückgehen, um einen anderen Faden – einen scharlachroten – in dem verworrenen Knäuel der europäischen Geschichte zu untersuchen.

In den späteren Jahren des ersten Jahrtausends der christlichen Ära, über das nur spärliche Aufzeichnungen vorliegen, besiedelten slawische Völker verschiedener verwandter Stämme das Land, das später als der nördliche zentrale Teil des europäischen Russlands bekannt wurde.

Südlich von ihnen, zwischen Don und Wolga und nördlich des hohen Kaukasusgebirges, lebte ein Volk, das der Geschichte als Khasaren bekannt ist (1).

Dieses Volk war aus Zentralasien nach Westen getrieben worden und durch den Korridor zwischen dem Uralgebirge und dem Kaspischen Meer nach Europa gelangt. Sie fanden ein Land vor, das von primitiven Hirtenvölkern mit mehr als zehn Stämmen bewohnt war, ein Land, das jenseits der Grenzen des Römischen Reiches in seiner größten Ausdehnung unter Trajan, der von 98-117 n. Chr. regierte, und auch jenseits der Grenzen des Byzantinischen Reiches (395-1453) lag. In langsamen Schritten dehnten die Khasaren ihr Gebiet schließlich bis zum Asowschen Meer und dem angrenzenden Küstenstreifen des Schwarzen Meeres aus. Die Khasaren waren offenbar ein Mischvolk mit mongolischen und turkstämmigen Verwandten.

„Um das Jahr 600 eroberte ein kriegerischer Stamm von Halbmongolen, der den heutigen Türken ähnelt, das Gebiet des heutigen Südrusslands. Schon bald erstreckte sich das Reich [Khanat] der Khasaren, wie dieser Stamm genannt wurde, vom Kaspischen bis zum Schwarzen Meer. Seine Hauptstadt, Ityl, lag an der Mündung der Wolga“ (2).

Im achten oder neunten Jahrhundert unserer Zeitrechnung wollte ein Khakan oder Chagan, was in etwa einem Stammeshäuptling oder Urkönig entspricht, der Khasaren eine Religion für sein heidnisches Volk. Teilweise vielleicht wegen der beginnenden Spannungen zwischen den Christen und den Anhängern des neuen mohammedanischen Glaubens und teilweise aus Angst, der Macht des byzantinischen Kaisers oder des islamischen Kalifen unterworfen zu werden (3), nahm er eine Form der jüdischen Religion zu einem Zeitpunkt an, der allgemein auf ca. 741 n. Chr. festgelegt wird, von Fernadsky aber erst auf 865 geschätzt wird. Dieser Häuptling erlaubte dem Christentum und dem Mohammedanismus, ihre Lehren vor ihm darzulegen (4).

Die Diskussion überzeugte ihn, dass der jüdische Glaube der bessere sei, und er beschloss, ihn anzunehmen. Daraufhin wurden er und etwa 4.000 Khasaren beschnitten; erst nach und nach konnte die jüdische Lehre in der Bevölkerung Fuß fassen.

Professor H. Graetz nennt weitere Details (5):

Ein Nachfolger Bulans, der den hebräischen Namen Obadja trug, war der erste, der ernsthafte Anstrengungen zur Förderung der jüdischen Religion unternahm. Er lud jüdische Weisen ein, sich in seinem Herrschaftsgebiet niederzulassen, belohnte sie königlich,

gründete Synagogen und Schulen ... ließ sich und sein Volk in der Bibel und im Talmud unterrichten und führte einen Gottesdienst nach dem Vorbild der alten Gemeinden ein.

Auf Obadja folgte eine lange Reihe jüdischer Chagane, denn nach einem Grundgesetz des Staates durften nur jüdische Herrscher den Thron besteigen.

Die Bedeutung des Begriffs „alte Gemeinschaften“ kann hier nicht erläutert werden. Für eine Andeutung der „unrichtigen Darstellung“ und der „geschmacklosen Verdrehungen“, mit denen die Bibel, d.h. das Alte Testament, durch den Talmud dargestellt wurde, siehe unten in diesem Kapitel das ausführliche Zitat von Professor Graetz.

Auch im Mittelalter drängten Wikinger-Krieger, nach russischer Überlieferung auf Einladung, aus dem baltischen Raum in das niedrige Hügelland westlich von Moskau. Archäologische Funde zeigen, dass diese Nordmänner zu einem bestimmten Zeitpunkt in fast alle Gebiete südlich des Ladogasees und westlich der Kama und der unteren Wolga vorgedrungen sind. Ihre frühesten und dauerhaften Siedlungen befanden sich nördlich und östlich des Flusses West-Düna, im Gebiet zwischen den Flüssen Oberwolga und Oka, an deren Kreuzung sie bald den berühmten Handelsposten Nischni-Nowgorod besaßen. (6).

Bei diesen Einwanderern aus dem Norden und Westen handelte es sich in erster Linie um die Russen, einen Stamm der Waräger, der in den alten Annalen als mit den Schweden, den Angeln und den Nordmannen verwandt angesehen wird. Aus den örtlichen slawischen Stämmen bildeten sie um 862 einen Staat, der später unter dem Namen Russland bekannt wurde und das Gebiet der oberen Wolga und des Dnjepr umfasste und den letzteren Fluss hinunter bis zum Schwarzen Meer reichte (7) und bis zur Krim. Russen und Slawen waren miteinander verwandt, und ihre Sprachen, obwohl recht unterschiedlich, hatten einen gemeinsamen indogermanischen Ursprung. Sie nahmen das Christentum als ihre Religion an. Griechisch-orthodoxe Missionare, die in den 860er Jahren in die Rus gesandt wurden, taufte so viele Menschen, dass kurz darauf ein spezieller Bischof geschickt wurde, um sich um ihre Bedürfnisse zu kümmern. (8).

Die Rus gingen in der slawischen Bevölkerung auf, die sie als Staat organisierten. Die Bewohner des neuen Staates widmeten sich energisch der Konsolidierung ihres Territoriums und der Ausweitung seiner Grenzen. Von den Khasaren, die ihre Macht das Dnjepr-Tal hinauf ausgedehnt hatten, eroberten sie **Kiew**, das schon ein wichtiges Handelszentrum war, bevor es im 10. Jahrhundert zur Hauptstadt eines großen, kürzlich christianisierten Staates wurde (9). Viele Waräger (Rus) hatten sich unter den Slawen in diesem Gebiet, der Ukraine, niedergelassen, und das christliche Kiew wurde zum Sitz einer aufgeklärten, westlich orientierten Dynastie, deren Mitglieder in mehrere europäische Königshäuser einheirateten, darunter auch in das von Frankreich.

Die Slawen, vor allem in dem Gebiet, das heute als Ukraine bekannt ist, befanden sich in einem fast ständigen Krieg mit den Khasaren und zerstörten schließlich 1016 n. Chr. die khasarische Regierung und eroberten einen großen Teil des khasarischen Gebiets. Die allmähliche Schrumpfung des khasarischen Territoriums und die Entwicklung Polens, Litauens, des Großfürstentums Moskau und anderer slawischer Staaten ist in den entsprechenden Karten im Historischen Atlas (10) dargestellt. Einige der unterworfenen Khasaren blieben in den von ihren Khakanen lange Zeit beherrschten slawischen Gebieten, andere „wanderten nach Kiew und in andere Teile Russlands aus“ (11), wahrscheinlich zu einem beträchtlichen Teil wegen der von den Mongolen unter Dschingis Khan

(1162-1227) verursachten Verwerfungen, der im alten Khasaren-Khanat und darüber hinaus das kurzlebige ‚Khanat der Goldenen Horde‘ gründete.

Die judaisierten Khasaren wurden weiter zerstreut, sowohl nach Nordwesten in litauische und polnische Gebiete als auch innerhalb Russlands und der Ukraine. Im Jahr 1240 wurde in Kiew „die jüdische Gemeinde entwurzelt, und ihre überlebenden Mitglieder fanden Zuflucht in weiter westlich gelegenen Städten“ (12), zusammen mit den fliehenden Russen, als die Hauptstadt an die mongolischen Soldaten von Batu, dem Neffen von Dschingis Khan, fiel. Kurze Zeit später kehrten viele dieser vertriebenen Juden nach Kiew zurück. Auf diese Weise wanderten die khasarischen Juden, wie es eine lokale Macht wollte, und verteilten sich weit in Westrussland. In das Khasaren-Khanat waren einige wenige jüdische Einwanderer eingewandert – Rabbis, Händler, Flüchtlinge, aber die Bewohner des Kiewer Russen-Staates erleichterten den Eintritt weiterer Juden in ihr Gebiet nicht. Die Herrscher des Großfürstentums Moskau versuchten ebenfalls, Juden aus den von ihnen kontrollierten Gebieten auszuschließen. Die russische Regierung verfolgte von Anfang an eine Politik des völligen Ausschlusses der Juden aus ihren Gebieten. So weigerte sich beispielsweise Ivan IV. (Regierungszeit 1533-1584), jüdischen Kaufleuten das Reisen in Russland zu gestatten.

Die Beziehungen zwischen den Slawen und den judaisierten Khasaren in ihrer Mitte waren nie glücklich. Die Gründe dafür waren nicht rassischer Natur – die Slawen hatten viele Minderheiten absorbiert –, sondern ideologischer Natur. Die von Chakan Obadja entsandten Rabbiner waren im babylonischen Talmud ausgebildet und begeisterten sich für ihn, der nach langer Arbeit von vielen Händen am 2. Dezember 499 fertiggestellt worden war. In den Tausenden von Synagogen, die im Khasaren-Khanat errichtet wurden, hatten die importierten Rabbiner und ihre Nachfolger die vollständige Kontrolle über das politische, soziale und religiöse Denken ihres Volkes. Der babylonische Talmud war die Hauptursache für den Widerstand der Khasaren gegen die russischen Bemühungen, ihren politischen und religiösen Separatismus zu beenden, und auch die modernen Fortsetzungen, einschließlich derer in den USA, sind so bedeutend, dass hier ein ausführliches Zitat zu diesem Thema wiedergegeben wird: (13)

Der Talmud darf nicht als ein gewöhnliches Werk betrachtet werden, das aus zwölf Bänden besteht; er hat absolut keine Ähnlichkeit mit irgendeinem anderen literarischen Werk, sondern bildet, ohne jede Übertreibung, ein eigenes Werk, das nach seinen besonderen Gesetzen beurteilt werden muss.

Der Talmud enthält viel Frivoles, das er mit großem Ernst und Ernsthaftigkeit behandelt; er spiegelt außerdem die verschiedenen abergläubischen Praktiken und Ansichten seines persischen Geburtsortes wider, die die Wirksamkeit von dämonischen Medikamenten, von Magie, Beschwörungen, Wunderheilungen und Traumdeutungen voraussetzen. Es enthält auch vereinzelte Beispiele für lieblose Urteile und Verordnungen gegen Angehörige anderer Nationen und Religionen, und schließlich begünstigt es eine falsche Auslegung der Schriften, indem es geschmacklose Entstellungen akzeptiert.

Mehr als sechs Jahrhunderte liegen versteinert im Talmud. Kein Wunder also, dass das Erhabene und das Gewöhnliche, das Große und das Kleine, das Ernste und das Lächerliche, der Altar und die Asche, das Jüdische und das Heidnische nebeneinander zu finden sind.

Der babylonische Talmud unterscheidet sich vom Jerusalemer oder palästinensischen Talmud besonders durch die Gedankenflüge, die Durchdringung des Geistes, die Geistesblitze, die auftauchen und wieder verschwinden. Aus diesem Grund wurde der babylonische und nicht der Jerusalemer Talmud zum grundlegenden Besitz der jüdischen Rasse, zu ihrem Lebensatem, zu ihrer Seele, Natur und Menschheit, Mächte und Ereignisse waren für die jüdische Nation unbedeutend, unwesentlich, ein bloßes Phantom; die einzige wahre Realität war der Talmud.

Die von Rabbinern regierten Khasaren wurden nicht nur durch den Talmud erzogen, sondern lebten tatsächlich das Leben mit seinem babylonischen Hintergrund, das sie vielleicht mit größerer Hingabe betrachteten, weil die meisten Juden in Mesopotamien den Islam angenommen hatten, und hatten keineswegs die Absicht, ihre Identität zu verlieren, indem sie russifiziert oder christlich wurden. Die unnachgiebige Haltung der Rabbiner wurde durch ihre Erkenntnis verstärkt, dass sie ihre Macht verlieren würden, wenn ihr Volk andere als talmudische Kontrollen akzeptierte. Diese Kontrollen durch die Rabbiner betrafen nicht nur die grundlegenden Sitten, sondern auch Äußerlichkeiten wie die Besonderheiten von Kleidung und Haaren. In der Literatur wird häufig darauf hingewiesen, dass das Ghetto nicht das Werk von Russen oder anderen Slawen, sondern von Rabbinern war.

Im Laufe der Zeit wurden diese khasarischen Mischlinge nicht-russischer Abstammung, die die Russen hassten und unter dem babylonischen Talmud-Gesetz lebten, in der westlichen Welt aufgrund ihres Wohnorts und ihres rechtlich-religiösen Kodex als russische Juden bekannt.

Nach dem Fall von Kiew im Jahr 1240 herrschte in Russland Uneinigkeit und Zwietracht. Der Kampf mit den Mongolen und anderen asiatischen Khanaten ging weiter, und von ihnen lernten die Russen viel über effektive militärische Organisation. Da die Mongolen Nord- und Westrussland nicht überrannt hatten (14), gab es einen Hintergrund für den Widerstand und die Gegenoffensive, die die Eindringlinge allmählich ausschalteten. Die Hauptstadt des neu organisierten Russlands war nicht mehr Kiew, sondern Moskau. 1613 wünschten sich die russischen Adligen, Bojaren, eine stabilere Regierung als bisher und wählten einen Jungen namens Michael Romanow zu ihrem Zaren, in dessen Adern das Blut der Großfürsten von Kiew und der Großfürsten von Moskau floss.

Unter den Romanows des 17. und 18. Jahrhunderts änderte sich die Haltung gegenüber den judaisierten Khasaren nicht, die die russische Zivilisation verachteten und sich hartnäckig weigerten, sich dem Christentum anzuschließen. „Peter der Große [Regierungszeit, 1682-1725] bezeichnete die Juden als ‚Schurken und Betrüger‘ (15).

„Elisabeth [Regierungszeit, 1741-1762] drückte ihre Haltung in dem Satz aus: ‚Von den Feinden Christi will ich weder Gewinn noch Nutzen.‘“ (16)

Unter den Romanows wurden zwischen 1613-1917 viele Mitglieder der russischen Oberschicht in Deutschland ausgebildet, und der russische Adel, der bereits teilweise skandinavischen Ursprungs war, heiratete häufig Deutsche oder andere Westeuropäer. Auch viele der Romanows selbst – eigentlich alle, die in den späteren Jahren der Dynastie regierten – heirateten in westliche Familien ein. Vor dem 19. Jahrhundert waren die beiden weltbekanntesten russischen Throninhaber Peter I., der Große, und Katharina II. die Große. Ersterer – der Russland 1703 sein „Westfenster“, St.

Petersburg, später Petrograd und neuerdings Leningrad, schenkte – wählte als seine Gemahlin und Thronfolgerin Katharina I. (Regierungszeit 1725-1727), ein gefangenes Dienstmädchen aus Marienburg (Deutschland), deren Mutter eine litauische Bäuerin und deren Vater ein schwedischer Dragoner war. Katharina II., die Große, war eine deutsche Prinzessin, die zur regierenden Kaiserin von Russland ernannt wurde, nachdem ihr Ehemann, der unwirksame Zar Peter III., der „geistig und körperlich nicht normal“ war (17), St. Petersburg verlassen hatte. Während ihrer 34-jährigen Amtszeit als Kaiserin hielt Katharina durch das Studium von Werken wie *Blackstone's Commentaries* und durch Korrespondenz mit so illustren Persönlichkeiten wie Voltaire, F. M. Grimm, Friedrich dem Großen, Diderot und Maria-Theresia von Österreich den Kontakt zum Westen aufrecht. Sie wählte für ihren Sohn, der so schwach war wie sein Vater und später der „verrückte“ Zar Paul I. wurde [Regierungszeit 1796-1801], eine deutsche Frau.

Die Zaren des 19. Jahrhunderts waren

- Alexander I. (Regierungszeit 1801-1825, deutsche Ehefrau), der Enkel Katharinas der Großen;
- sein Bruder Nikolaus I. (Regierungszeit 1825-1855, deutsche Ehefrau) und
- sein Sohn Nikolaus II. (Regierungszeit 1894-1917, deutsche Ehefrau), der zusammen mit seiner Familie (1918) ermordet wurde, nachdem die Kommunisten (1917) die Macht in Russland übernommen hatten.

Obwohl viele der Romanows, einschließlich Peter I. und Katharina II., alles andere als bewundernswerte Charaktere waren – eine Tatsache, die in amerikanischen Büchern über dieses Thema gut beschrieben wird – und obwohl einige von ihnen, einschließlich Nikolaus II., keine fähigen Herrscher waren, bestand ein allgemeines Ziel der Dynastie darin, ihrem Land einige der Vorteile Westeuropas zu bieten. Im Westen suchten sie typischerweise eher Bündnisse mit dem einen oder anderen Land als eine ideologische Durchdringung.

Wie ihre slawischen Vorfahren unterhielten auch die judaisierten Khasaren Russlands verschiedene Beziehungen zu Deutschland. Von Zeit zu Zeit, wie während der Kreuzzüge, erhielten sie Zuwachs von den jüdischen Gemeinden in Deutschland – vor allem in Polen und anderen noch nicht russischen Gebieten; viele der Vorfahren dieser Menschen waren jedoch zuvor aus slawischen Ländern nach Deutschland gekommen. Interessanter als diese Migrationen war der Import einer Idee aus Deutschland, die ein prominenter Jude zur Lösung der jahrhundertealten Spannungen zwischen der einheimischen Mehrheitsbevölkerung und den Juden in ihrer Mitte entwickelt hatte. Als Katharina die Große noch Kaiserin von Russland war, erregte ein jüdischer Gelehrter und Philosoph namens Moses Mendelssohn (1729-1786) in Deutschland große und wohlwollende Aufmerksamkeit bei den Nichtjuden und eine gewisse Anhängerschaft bei den Juden. Sein Konzept einer Barriere zwischen Juden und Nicht-Juden sah vor „dass die Juden um sich herum ein geistiges Ghetto errichtet hatten, um das sie umgebende physische Ghetto auszugleichen“. Mendelssohns Ziel war es, „die Juden aus diesem geistigen Ghetto in die weite Welt der allgemeinen Kultur zu führen, ohne jedoch ihrer spezifisch jüdischen Kultur Schaden zuzufügen“. (18) Die Bewegung erhielt den Namen Haskalah, was mit Aufklärung übersetzt werden kann. Mendelssohn wünschte unter anderem, dass die Juden in Deutschland die deutsche Sprache erlernen sollten.

Die Juden Osteuropas hatten von Anfang an verfälschte Versionen lokaler Volkssprachen verwendet, die mit dem hebräischen Alphabet geschrieben wurden, so wie die verschiedenen Volkssprachen Westeuropas mit dem lateinischen Alphabet geschrieben wurden, und um seinen Zweck zu fördern, übersetzte Mendelssohn den Pentateuch – Genesis, Exodus, Leviticus, Numeri, Deuteronomium – ins Standarddeutsche, wobei er jedoch das akzeptierte hebräische Alphabet verwendete. Auf diese Weise führte er seine Leser mit einem Schlag einen Schritt in Richtung Verwestlichung, indem er sich der deutschen Sprache bediente und ihnen anstelle des babylonischen Talmuds einen Teil der Schrift bot, der von Juden und Christen gleichermaßen anerkannt wurde.

Im 19. Jahrhundert wurden die Ansichten Mendelssohn in Russland weiterentwickelt, insbesondere von Isaac Baer Levinsohn (1788-1860), dem „russischen Mendelssohn“. Levinsohn war ein Gelehrter, der zusammen mit Abraham Harkavy ein im Westen wenig bekanntes Gebiet der jüdischen Geschichte erforschte, nämlich die Ansiedlung der Juden in Russland und ihre Unbeständigkeit während des dunklen Zeitalters. Levinsohn war der erste, der die Meinung vertrat, dass die russischen Juden nicht aus Deutschland stammten, wie gemeinhin angenommen wird, sondern von den Ufern der Wolga. Diese Hypothese, die durch die Überlieferung bestätigt wurde, hat Harkavy als Tatsache bestätigt (19).

Die Regierungszeiten der Zaren des 19. Jahrhunderts zeigten eine schwankende Haltung gegenüber dem „jüdischen Staat im Staat“ (19). Im Allgemeinen war Nikolaus I. gegenüber seiner widerspenstigen nichtchristlichen Minderheit weniger nachsichtig als Alexander I., aber er interessierte sich sofort für die Bewegung, die eine Chance bot, den Separatismus der judaisierten Khasaren zu überwinden. Er beauftragte einen brillanten jungen Juden, Dr. Max Lilienthal, mit dem Projekt der Eröffnung von Hunderten von jüdischen Schulen.

Von Anfang an stieß die Haskalah-Bewegung jedoch auf erbitterten Widerstand unter den Juden in Deutschland – viele von ihnen, darunter der berühmte Moses Hess (20), wurden glühende jüdische Nationalisten – und in Russland war die Opposition fanatisch. „Die große Masse des russischen Judentums war bar jeder weltlichen Bildung, von Fanatismus durchdrungen und abergläubischen Praktiken zugetan“ (21), und ihre Führer hatten größtenteils keine Vorstellung davon, ein Projekt zu tolerieren, das ihre Kontrolle schmälern oder zerstören würde. Diese Führer glaubten zu Recht, dass die neue Erziehung darauf abzielte, die Autorität des Talmuds zu schwächen, der, wie die Russen es sahen, „die Ursache für den Fanatismus und die verdorbene Moral der Juden“ war. Die Führer der Juden sahen in den neuen Schulen auch eine Möglichkeit, „die Juden näher an das russische Volk und die griechische Kirche heranzuführen“ (22). Raison zufolge „wollten die Millionen russischer Juden nicht, dass die Regierung sich in ihr inneres und geistiges Leben einmischte, indem sie ihnen ihre Bildungsmaßnahmen aufzwang. Die Seele des russischen Judentums spürte die Gefahr, die in dem kaiserlichen Plan lauerte“ (23). Lilienthal war in ihren Augen „ein Verräter und Denunziant“, und 1845 schüttelte er „den Staub des blutigen Russlands von seinen Füßen“, um ein Minimum an Ansehen bei seinem Volk zurückzugewinnen. So gelang es der Haskalah-Bewegung in Russland nicht, den Separatismus der judaisierten Khasaren zu brechen.

Als Nikolaus I. starb, beschloss sein Sohn Alexander II. [Regierungszeit 1855-1881], einen neuen Weg zu beschreiten, um die khasarische Minderheit für eine freiwillige Staatsbürgerschaft in Russland zu gewinnen. Er gewährte seinem Volk, einschließlich der Khasaren, so viele Freiheiten, dass man ihn den „Zar-Befreier“ nannte.

Ob Ironie der Geschichte oder Verhängnis – sein liberales Regime trug wesentlich zum Untergang des christlichen Russlands bei. Trotz des Misserfolgs der Maßnahmen seines Onkels Alexander zur „Besserung“ des „widerwärtigen“ jüdischen Elements (24) ordnete er eine umfassende Lockerung der unterdrückenden und einschränkenden Vorschriften an (25), und die Juden durften alle Schulen und Universitäten besuchen und ohne Einschränkungen reisen. Die neue Freiheit führte jedoch zu Ergebnissen, mit denen der Liberator nicht gerechnet hatte.

Gebildet und endlich frei, sich national zu organisieren, wurden die judaisierten Khasaren in Russland nicht nur zu einer unverdaulichen Masse im Staatsgefüge, dem charakteristischen „Staat im Staate“, sondern zu einer gewaltigen regierungsfeindlichen Kraft. Mit Nicht-Juden nihilistischer oder anderer radikaler Tendenzen – der so genannten russischen Intelligenz – versuchten sie in erster Linie, ihre Ziele durch Attentate zu erreichen (26). Alexander versuchte, die Feindseligkeit der Terroristen zu mildern, indem er immer mehr Zugeständnisse machte, aber an dem Tag, an dem die letzten Zugeständnisse verkündet wurden, wurde eine Bombe auf seine Kutsche geworfen. Die Kutsche wurde demoliert und viele seiner Begleiter wurden verletzt. Alexander entkam wie durch ein Wunder, aber eine zweite Bombe explodierte in seiner Nähe, als er den Verletzten helfen wollte. Er wurde entsetzlich verstümmelt und starb innerhalb einer Stunde. So kam der Zar-Befreier um.

Einige derjenigen, die an früheren Attentatsversuchen auf Alexander II. beteiligt waren, hatten einen jüdisch-khasarischen Hintergrund (27). Laut der *Universal Jewish Encyclopedia* belebte das Attentat auf Alexander II., an dem eine Jüdin beteiligt war, einen latenten Antisemitismus. Aus Verärgerung über die Vorsichtsmaßnahmen des ermordeten Zarensohns und Nachfolgers Alexander III. und im Besitz eines neuen Weltplans wanderten Scharen von Juden, von denen einige an russischen Universitäten eine hohe Bildung genossen, in andere europäische Länder und nach Amerika aus. Die Auswanderung setzte sich unter Nikolaus II. fort. Viele Juden blieben jedoch in Russland, denn 1913 belief sich die jüdische Bevölkerung Russlands auf 6,9 Millionen (28).

Verschiedene Elemente dieser ruhelosen, aggressiven Minderheit verfolgten die erstaunlichen vier Ziele des internationalen Kommunismus, der Machtergreifung in Russland, des Zionismus und der fortgesetzten Auswanderung nach Amerika mit dem festen Ziel, ihren nationalistischen Separatismus zu bewahren. In vielen Fällen waren dieselben Personen an zwei oder mehr Phasen des Vierfachziels beteiligt.

Unter den Juden, die in Russland blieben, zu dem damals Litauen, die Ukraine (29) und große Teile Polens gehörten, waren die Gründer der russischen bolschewistischen Partei:

1897 wurde der „Bund“, die Gewerkschaft der jüdischen Arbeiter, gegründet. Sie beteiligten sich in großem Umfang an revolutionären Aktivitäten, und ihre Energie machte sie zur Speerspitze der Partei (30).

Der Name „Bolschewiki“ bedeutet „Mehrheit“ (von russisch „bolsche“, „die Größere“) und erinnert an die Tatsache, dass auf der Brüssel-Londoner Konferenz der Partei Ende 1902 und Anfang 1903 das gewalttätige marxistische Programm Lenins mit 25 zu 23 Stimmen angenommen wurde, während die weniger gewalttätigen Minderheits- oder „Menschewiki“-Marxisten nach Stalins Triumph im Oktober 1917 endgültig von der Bildfläche verschwanden. Es wurde auch festgestellt, dass sich der Begriff Bolschewiki auf das größere oder gewalttätigere Programm der Mehrheitsfraktion bezieht. Nach 1918 nannten die Bolschewiki ihre Organisation die Kommunistische Partei.

Die zionistischen Juden waren eine weitere Gruppe, die ihre Pläne im Rahmen der Neuorientierung des russischen Judentums nach dem Zusammenbruch der Haskalah und der Ermordung Alexanders II. im Jahr 1881 in Russland fasste. Am 6. November 1884 fand in Kattowitz, nahe der russischen Grenze, zum ersten Mal in der Geschichte eine internationale jüdische Versammlung statt, auf der Vertreter aller Klassen und verschiedener Länder zusammenkamen und beschlossen, Palästina zu kolonisieren. (31). Grayzel deutete eine Zweckverbundenheit zwischen dem jüdischen Bund, der den Kern der Kommunistischen Partei bildete, und dem frühen Zionismus an. „Von nun an nimmt ein gesteigertes Rassenbewusstsein den Platz ein, den früher die Religion innehatte, und entwickelt sich bald zu einem konkreten Nationalismus mit Zion als Ziel“, (32).

Im späten neunzehnten Jahrhundert fühlten sich in Russland und im Ausland nicht nur Bund-Mitglieder, sondern auch andere khasarische Juden von den Schriften von Karl Marx (1818-1883) angezogen, zum Teil, wie es scheint, weil er jüdischer Herkunft war. Sowohl väterlicherseits als auch mütterlicherseits stammte Karl Marx aus rabbinischen Familien (33).

Das Marxsche Programm drastischer Kontrollen, das dem freien westlichen Geist so zuwider ist, war kein Hindernis für die Akzeptanz des Marxismus durch viele khasarische Juden, denn der babylonische Talmud, unter dem sie lebten, hatte sie gelehrt, autoritäre Diktate über alles zu akzeptieren, von ihrer Unmoral bis zu ihren Handelspraktiken.

Da der Talmud mehr als 12.000 Vorschriften enthielt, war die Reglementierung des Marxismus akzeptabel, sofern der khasarische Politiker, wie der talmudische Rabbi, die Macht der Diktatur ausübte.

Unter Nikolaus II. wurden die Vorschriften, die nach der Ermordung Alexanders II. erlassen worden waren, um die regierungsfeindlichen Aktivitäten der Juden einzudämmen, nicht gelockert; folglich war die Reaktion auf diese Exzesse die jüdische Unterstützung der Bolschewiki (34). Der Weg zu einer solchen Unterstützung war einfach, da die Vorgängerorganisation des russischen Kommunismus der jüdische „Bund“ war. So wurde der Marxsche Kommunismus, aus Zweckmäßigkeitsgründen modifiziert, zu einem Instrument für die gewaltsame Machtergreifung. Die kommunistischen Juden waren zusammen mit den Revolutionären russischer Abstammung zahlreich genug, um dem Vorhaben Aussicht auf Erfolg zu geben, wenn es zum richtigen Zeitpunkt in Angriff genommen wurde. Nach der Niederlage der weniger gewalttätigen Fraktion im Jahre 1917, als Russland – ein Jahr vor der Niederlage gegen Deutschland – taumelte, wankte Deutschland seinerseits unter dem Dreifachschlag Großbritanniens, Frankreichs und der Vereinigten Staaten in die Niederlage.

„Die große Stunde der Freiheit schlug am 15. März 1917, als der Zug des Zaren Nikolaus angehalten wurde und man ihm mitteilte, dass seine Herrschaft zu Ende sei. Israel fand sich in Russland plötzlich aus seiner Unterdrückung und Erniedrigung befreit“ (35).

Zu diesem Zeitpunkt erschien Lenin nach neunjähriger Abwesenheit auf der Bildfläche. Die Deutschen, die nicht erkannten, dass er mehr als nur ein Unruhestifter für ihren Feind im Ersten Weltkrieg, Russland, sein würde, ließen ihn und seine Gruppe (die genaue Zahl ist umstritten – etwa 200) in einem versiegelten Zug von der Schweiz zur russischen Grenze fahren. In Lenins versiegeltem Zug sind von den Reisenden gemäß „einer veröffentlichten Liste mit 165 Namen 23 russisch, 3 georgisch, 4 armenisch, 1 deutsch und 128 jüdisch (36). „Etwa zur gleichen Zeit traf Trotzki aus

den Vereinigten Staaten ein, gefolgt von über 300 Juden aus dem East End von New York, die sich der bolschewistischen Partei anschlossen“ (37).

So konnten sich unter Lenin, geborener Ulianow und ungewisser rassischer Abstammung, sowie Leo Trotzki, einem Juden mit dem Geburtsnamen Bronstein, eine kleine Anzahl hochqualifizierter Juden aus dem Ausland zusammen mit russisch judaisierten Khasaren und nichtjüdischen Gefangenen der marxistischen Ideologie zu Herren über Russland machen. „Einzelne Revolutionsführer und Sverdlov spielten eine herausragende Rolle in der Revolution vom November 1917, die es den Bolschewisten ermöglichte, den Staatsapparat in Besitz zu nehmen“ (38). Hier und da werden andere Juden als Mitbegründer des russischen Kommunismus genannt, nicht aber Lenin und Stalin. Beide werden jedoch von einigen Autoren als Halbjuden bezeichnet. Unabhängig von der rassischen Abstammung ihres Spitzenmannes waren die ersten sowjetischen Kommissariate weitgehend mit Juden besetzt. Die jüdische Position in der kommunistischen Bewegung war in Russland wohl bekannt. „Die Weißen Armeen, die sich der bolschewistischen Regierung entgegenstellten, verbanden Juden und Bolschewiki als gemeinsame Feinde“ (39).

Wer sich für das Verhältnis von Juden zu anderen in der Regierung in den frühen Tagen der kommunistischen Herrschaft in Russland interessiert, sollte, wenn möglich, *Les derniers jours des Romanof* (Die letzten Tage der Romanows) von Robert Wilton, dem langjährigen Russland-Korrespondenten der Londoner Times, lesen. Eine Zusammenfassung der wichtigsten Passagen findet sich bei Dinis Fahey, einem bekannten irischen Professor für Philosophie und Kirchengeschichte (40). Er nennt Namen und Nationalität der Mitglieder des Rates der Volkskommissare, des Zentralen Exekutivkomitees und der Außerordentlichen Kommissionen und zitiert zusammenfassend wie folgt:

Nach den Angaben der sowjetischen Presse waren von den 556 wichtigen Funktionären des bolschewistischen Staates 1918-1919 17 Russen, 2 Ukrainer, 11 Armenier, 35 Letten, 15 Deutsche, 1 Ungar, 10 Georgier, 3 Polen, 3 Finnen, 1 Karaim und 457 Juden.

Im Laufe der Jahrzehnte – nach dem schicksalhaften Jahr 1917 – behielten die judaisierten Khasaren das Ruder der Regierung im besetzten Russland fest in der Hand. Mit der Zeit bauten sie eine Bürokratie nach ihrem Gusto auf.

Die von der Regierung kontrollierte kommunistische Presse „veröffentlichte zahlreiche und heftige Anklagen über antisemitische Vorfälle, sei es Gewalt oder Diskriminierung.“ Außerdem „entschied ein Gericht 1935, dass Antisemitismus in Russland ein strafbares Vergehen“ sei (41). Zu den hochrangigen Führern, die in der Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts bekannt wurden, gehörten Stalin, Kaganowitsch, Beria, Molotow und Litwinoff, die alle jüdischen Blutes oder mit Jüdinnen verheiratet waren.

Der letztgenannte Umstand sollte nicht übersehen werden, denn von Neros Poppaea (42) bis zur Freundin des Chemikers von Montreal in den kanadischen Atomspionage-Prozessen (43) war der Einfluss eines bestimmten Typs von Ehefrau – oder einer anderen eng verbundenen Frau – von größter Bedeutung.

Nero und Poppaea kann man ruhen lassen – wenn ihre Verbrechen es erlauben – aber Abschnitt III, 11, mit dem Titel *Raymond Boyer, Montreal*, im Bericht der kanadischen Königlichen Kommission

sollte von allen, die an Fakten zum Thema der Korruption von Wissenschaftlern und Mitarbeitern in Regierungsprojekten arbeiten, interessiert sind, vollständig gelesen werden. In den Unterlagen der sowjetischen Botschaft, die den kanadischen Behörden von Ivor Gouzinko übergeben wurden, befand sich das Notizbuch von Oberst Zabotin, das auf den Seiten 375 und 397 die folgenden Einträge enthielt:

Professor Frenchman. Angesehener Chemiker, etwa 40 Jahre alt. Arbeitet an der McGill Universität, Montreal. Ist der beste Spezialist für VV auf dem amerikanischen Kontinent. Liefert umfassende Informationen über Sprengstoffe und chemische Anlagen. Sehr reich. Er hat Angst vor der Arbeit. (Gab die Formel von RDX an, bis heute gab es keine Bewertung vom Chef.)

Kontakt: 1. Freda

Jüdin; arbeitet als Mitarbeiterin im Internationalen Büro für Arbeit. Eine Freundin des Professors.

In Anbetracht der oben dargelegten Tatsachen über die rassische Zusammensetzung der frühen kommunistischen Bürokratie ist es vielleicht nicht überraschend, dass ein großer Teil der wichtigen Auslandsarbeit der gegenwärtigen russischen Regierung Juden anvertraut ist.

Dies wird besonders deutlich in der Liste der aktuellen oder kürzlich erfolgten Ausübungen der Sowjetmacht in den Satellitenländern Osteuropas. Anna Rabinsohn Pauker, Diktatorin von Rumänien, Matyas Rakosi, Diktator von Ungarn, Jacob Berman, Diktator von Polen, D.M. Manuilsky, Diktator der Ukraine, und viele andere Personen, die in den Regierungen der verschiedenen osteuropäischen Länder eine hohe Stellung einnehmen, sollen alle Mitglieder dieser neuen königlichen Rasse Russlands sein.

Die Führer des politischen Zionismus des späten 19. und 20. Jahrhunderts, der aus den bereits erwähnten Anfängen in Kattowitz im Jahr 1884 hervorging, sind osteuropäischer Herkunft. Theodor Herzl (1860-1904), Autor von *Der Judenstaat* (1896), wurde in Budapest, Ungarn, geboren und leitete den „Zionistenkongress“, der „am 29., 30. und 31. August 1897 in Basel, Schweiz stattfand“ (44).

Dr. Chaim Weizmann, das Oberhaupt des politischen Zionismus zu dem Zeitpunkt, als dieser zur Gewalt griff, wurde in Plonsk, Polen, geboren. Da diese führenden Köpfe Osteuropäer sind, ist es nicht verwunderlich, dass die meisten der jüngsten Einwanderer in Palästina sowjetischer und satellitengestützter Herkunft sind und dass ihre Waffen größtenteils aus der Sowjetunion und deren Satellitenstaaten wie z.B. der sowjetisch kontrollierten Tschechoslowakei stammen.

Wie einige Autoren festgestellt haben, trat der politische Zionismus in seine gewalttätige Phase ein, nachdem der unglaublich große Bodenschatzreichtum Palästinas entdeckt worden war. Laut *Zionists Misleading World with Untruths for Palestine Conquest*, einem ganzseitigen Artikel, der als Anzeige in der New York Herald Tribune vom 14. Januar 1947 geschaltet wurde, „war ein unabhängiger jüdischer Staat in Palästina die einzige sichere Methode, mit der die Zionisten die vollständige Kontrolle und das uneingeschränkte Eigentum an den nachgewiesenen chemischen und mineralischen Reichtümern des Toten Meeres im Wert von fünf Billionen Dollar erlangen konnten.“

Der Artikel ist von R. M. Schoendorf, „Repräsentant der kooperierenden Amerikaner christlichen Glaubens“, von Habib I. Katibah, „Repräsentant der kooperierenden Amerikaner arabischer Abstammung“, und von Benjamin H. Freedman, „Repräsentant der kooperierenden Amerikaner jüdischen Glaubens“, unterzeichnet und ist überzeugend. Ungeachtet des Wertes der Mineralien des Toten Meeres ist die Dominanz des Motivs der Selbstverherrlichung im politischen Zionismus bestätigt und bestritten worden; aber es fällt einem Beobachter schwer, in dem Vorschlag, aus einem landwirtschaftlich armen, bereits überbevölkerten Gebiet von der Größe Vermonts eine Nation zu machen, ein anderes Ziel zu sehen als Bodenschätze oder eine langfristige große Strategie, einschließlich Aggression.

Die Absicht der Aggression auf Kosten der muslimischen Völker, insbesondere in Richtung Irak und Iran, wird auch durch die Tatsache nahegelegt, dass die osteuropäischen Juden, Anhänger des babylonischen Talmuds, ihre Gedanken seit langem auf die Länder gerichtet hatten, in denen ihre Weisen lebten und in denen die Mehrheit der einheimischen jüdischen Bevölkerung den muslimischen Glauben angenommen hatte. Ein mögliches zionistisches religiöses Motiv wie die Hoffnung auf den Himmel, die den Eifer der Kreuzfahrer beflügelte, wird durch das Wesen des Judentums, wie es allgemein verstanden wird, offensichtlich ausgeschlossen. „Die jüdische Religion ist eine Lebensweise und hat kein festgeschriebenes Glaubensbekenntnis oder Glaubensartikel, deren Annahme dem Gläubigen Erlösung oder Rettung bringt.“ (45)

Die geheimen oder untergründigen Bemühungen des von den Khasaren beherrschten Russlands in Übersee wurden offenbar hauptsächlich Juden anvertraut. Dies gilt insbesondere für die Atomspionage. Aus dem bereits erwähnten Bericht der Königlichen Kommission Kanadas (43) geht hervor, dass Sam Carr (Cohen), Organisator für ganz Kanada, Fred Rose (Rosenberg), Organisator für Französisch-Kanada und Mitglied des kanadischen Parlaments aus einem Wahlkreis in Montreal, und Hermina Rabinowich, verantwortlich für die Verbindung zu den US-Kommunisten, alle in Russland oder in Satellitenländern geboren wurden.

In diesem Zusammenhang ist es wichtig zu betonen, dass der Besitz eines westlichen Namens nicht unbedingt auf eine westeuropäische Herkunft schließen lässt. In der Tat verschleiert das Manöver des Namenswechsels häufig die Herkunft einer Person. So war der Geburtsname von John Gates, dem Herausgeber des kommunistischen *Daily Worker*, Israel Regenstreif. Unter den elf Kommunisten, die im Oktober 1949 von einer New Yorker Jury für schuldig befunden wurden, waren auch Gil Green, geborener Greenberg, Gus Hall, geborener Halberg, und Carl Winter, geborener Weissberg (46). Weitere Beispiele für Namensänderungen finden sich bei politischen Schriftstellern, Armeeoffizieren und prominenten Beamten in den Exekutivbehörden und Ministerien in Washington. Das Manöver, sich einen Namen zuzulegen, der für die Mehrheit akzeptabel ist, wurde übrigens von den Ausländern, die bei der Eroberung Russlands für den Kommunismus eine wichtige Rolle spielten, in großem Umfang praktiziert: Lenin (Ulianov), Trotzki (Bronstein) und Stalin (Dzygasvuku) waren die Hauptbegründer des Staatskommunismus.

Die Regierung der USA lehnte Anfang 1946 die Einladung Kanadas ab, bei den kanadischen Ermittlungen gegen Atomspione mitzuarbeiten, aber 1950, als – trotz der Ablenkungsmanöver des Chefs der Exekutive – unsere verdächtigen Atomspione verhaftet wurden, waren die ersten Harry Gold, dann Abraham Brothman und Miriam Moskowitz. Andere waren M. Sobell, David Greenglass, Julius Rosenberg und Frau Ethel Rosenberg, nicht zu verwechseln mit Frau Anna Rosenberg.

Es wurden verschiedene Urteile gefällt. Herr und Frau Rosenberg erhielten die Todesstrafe (siehe *Atom Treason* von Frank Britton). Anfang Mai 1952 war das Urteil jedoch noch nicht vollstreckt worden, und ein großer Teil der jüdischen Presse setzte sich für die Rettung der Rosenbergs ein. In Bezug auf Julius und Ethel Rosenberg schrieb Samuel B. Gach, Chefredakteur und Herausgeber der *California Jewish Voice* (größte jüdische Auflage im Westen) in seiner Ausgabe vom 25. April 1952 Folgendes: „Wir bedauern das Urteil gegen die beiden Juden und verachten den feigen jüdischen Richter, der es gefällt hat.“

Im März 1951 wurde Dr. William Perl von der physikalischen Fakultät der Columbia University wegen vierfachen Meineids im Zusammenhang mit dem zerfallenden sowjetischen Atomspionaging verhaftet. Perl, dessen Vater in Russland geboren wurde, hatte seinen Namen 1945 von Utterperl [Mutterperl?] in Perl ändern lassen (47). Schließlich stellte sich heraus, dass der wahre Kopf des Kommunismus in Amerika nicht der öffentlich verkündete war, sondern der Jude Gerhardt Eisler, der nach seiner Entdeckung aus Amerika in eine hohe Position in der sowjetischen Regierung Ostdeutschlands floh (48).

Sehr sachdienlich für das hier behandelte Thema ist eine Erklärung mit dem Titel „Displaced Persons: Facts vs. Fiction“, abgegeben im Senat der USA am 6. Januar 1950 von Senator Pat McCarran, Demokrat aus Nevada und Vorsitzender des Justizausschusses. Senator McCarran erinnerte an die Aussage des Generalstaatsanwalt der USA, dass eine Analyse von 4.984 der militanteren Mitglieder der Kommunistischen Partei in den USA gezeigt hatte, dass 91,4 Prozent der Gesamtheit ausländischer Herkunft waren oder mit Personen ausländischer Herkunft verheiratet waren.

Mehr als neun Zehntel der militanteren Kommunisten in den USA werden aus dem Ausland rekrutiert oder sind mit dem Ausland verbündet. Diese Gruppe macht vielleicht nicht mehr als 10 Millionen oder ein Fünftel der amerikanischen Bevölkerung aus. Die Beschäftigung eines Osteuropäers oder einer anderen, kürzlich eingewanderten Person diesen Ursprungs – mit entsprechenden Verbindungen dorthin – bringt hundertfünfzig Mal wahrscheinlicher einen Verräter hervor als die Beschäftigung einer Person einheimischer Herkunft!

Ein maßgeblicher jüdischer Standpunkt zu Sowjetrußland wird in der *Universal Jewish Encyclopedia* in den abschließenden Absätzen über Karl Marx erläutert. Dieser Quelle zufolge erkennen die Juden die Erfahrung der Sowjetunion, der Heimat von 6.000.000 Juden, als Zeugnis der marxistischen Position in der Frage der nationalen und rassischen Gleichheit an. Die Enzyklopädie kommentiert ferner die bemerkenswerte Tatsache, dass das einzige Land, das sich offiziell zu den Marxschen Lehren bekennt, dasjenige ist, in dem der Antisemitismus geächtet und sein Wiederaufleben durch die Beseitigung sozialer und wirtschaftlicher Ungleichheiten unmöglich gemacht wurde. In *The Jewish People Face the Post-War World* von Alexander Bittelman kommt die Zuneigung einer beträchtlichen Anzahl amerikanischer Juden für die Sowjetunion auf dramatische Weise zum Ausdruck:

Ohne die Rote Armee gäbe es heute weder in Europa, Palästina oder Afrika Juden, und in den USA würde die Dauer unserer Existenz in Tagen gemessen werden. Die Sowjetunion hat das jüdische Volk gerettet. Deshalb sollten die amerikanisch-jüdischen Massen niemals unsere historische Schuld gegenüber dem Retter des jüdischen Volkes – der Sowjetunion – vergessen.

Bittelman gibt indirekt zu, dass er nicht für alle amerikanischen Juden spricht, insbesondere wenn er die nicht-demokratischen Kräfte im jüdischen Leben wie die Sulzbergers, Rosenwalds und Lazarens als reaktionär angreift. Neben der Ideologie ist ein weiterer Faktor für die Hingabe so vieler neuerer amerikanischer Juden osteuropäischer Herkunft an ihre alte Heimat die Verwandtschaft. Laut *The American Zionist Handbook* haben 68 bis 70 Prozent der amerikanischen Juden Verwandte in Polen und der Sowjetunion.

Ganz im Einklang mit der Haltung Bittelmans gegenüber den Sowjets stand die Feststellung der kanadischen Königlichen Kommission, dass Sowjetrußland die Vorliebe der Juden für den Kommunismus voll ausnutzt: Es ist bezeichnend, dass in einer Reihe von Dokumenten der russischen Botschaft in den Einträgen über die betreffenden kanadischen Agenten oder angehenden Agenten ausdrücklich „Jude“ oder „Jüdin“ vermerkt ist, was zeigt, dass die russischen Führer der Fünften Kolonne dieser Angelegenheit besondere Bedeutung beimaßen (43).

Angesichts der oben zitierten Aussage eines Verfassers der *Universal Jewish Encyclopedia*, die auf ihrer Titelseite als maßgebend bezeichnet wird, und angesichts der Feststellungen der kanadischen Königlichen Kommission, ganz zu schweigen von anderen Tatsachen und Zeugenaussagen, dürfte es niemanden überraschen, dass einige US-Juden osteuropäischer Herkunft oder osteuropäischen Einflusses atomare oder andere Geheimnisse an die Sowjetunion weitergegeben haben. Diejenigen, die erwischt werden, müssen natürlich das Schicksal von Spionen erleiden, wie es amerikanischen Spionageagenten im Ausland widerfahren würde; aber nach Ansicht des Verfassers sind die wirklich Schuldigen in den USA die Amerikaner einheimischer Abstammung, die für ihre eigenen bösen Zwecke die prosowjetischen Personen in Positionen brachten, in denen sie amerikanische Geheimnisse der atomaren Kriegsführung stehlen oder dulden konnten. Diese Schuld, die in Anbetracht der schrecklichen Folgen der Atomspionage eigentlich eine Blutschuld ist, kann nicht verschwiegen werden und sollte vom amerikanischen Volk nicht übersehen werden.

Die Anwesenheit so vieler hochrangiger Spione in den USA veranlasst uns zu einem kurzen Hinweis auf unsere nationalen Gewohnheiten (ein treffenderer Begriff als Politik) in Bezug auf die Einwanderung. Am 2. Dezember 1823 verkündete Präsident Monroe in der berühmten Doktrin, die seinen Namen trägt: Die amerikanische Regierung wird nicht zulassen, dass die europäischen Mächte ihr System in den Vereinigten Staaten ausdehnen. Zu dieser Zeit und bis in die letzten beiden Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts brachte uns die Einwanderung fast ausschließlich europäische Menschen, deren Ideale denen der westlichen christlichen Zivilisation entsprachen; diese Menschen wurden zu Helfern bei der Erschließung und Besiedlung unseres riesigen Grenzgebiets; sie wollten sich den Traditionen und Idealen, die in dem Wort „Amerika“ zusammengefasst sind, eher anpassen als sie zu verändern oder zu verdrängen.

Nach 1880 verlagerte sich die Einwanderung jedoch drastisch und umfasste Millionen von Menschen aus Süd- und Osteuropa. Fast alle diese Menschen standen der Regierung und den Idealen der USA weniger wohlwollend gegenüber als die vorherigen Einwanderer, und ein sehr großer Teil von ihnen bestand aus Nichtchristen, die keineswegs die Absicht hatten, die Ideale der westlichen christlichen Zivilisation zu akzeptieren, sondern ihre eigenen Ziele verfolgten. Diese Ziele wurden nicht durch eine direkte militärische Invasion erreicht, wie Präsident Monroe befürchtete, sondern im Verborgenen durch Infiltration, Propaganda sowie Wahlkampf und finanziellen Druck.

Der Durchschnittsamerikaner blieb ahnungslos und unbeeindruckt.

Zu denjenigen, die schon früh die Probleme voraussahen, die durch die neuen Einwanderer entstehen würden, gehörte der unmittelbare Vorgänger von General Eisenhower als Präsident der Columbia University. In einem kleinen, aber äußerst wertvollen Buch, *The American As He Is*, machte Präsident Nicholas Murray Butler 1908 auf die Tatsache aufmerksam, dass das Christentum in irgendeiner seiner vielen Formen ein dominierender Teil der amerikanischen Natur ist. Butler, der sich damals auf dem Höhepunkt seiner intellektuellen Kraft befand, äußerte die Befürchtung, dass unsere „Fähigkeit, die durch die Einwanderung eingebrachten fremden Elemente zu unterwerfen und zu assimilieren, bald erschöpft sein könnte“. Er schloss daraus, dass die Gefahren, denen Amerika gegenübersteht, wenn überhaupt, von innen kommen werden.

Die Statistiken liefern reichlich Gründe für die Befürchtungen von Präsident Butler, die neue Einwanderung bestehe überwiegend aus drei Elementen: Italienern, Slawen und Juden (49). Die Italiener und Slawen waren weniger assimilierbar als die Einwanderer aus Nord- und Westeuropa und neigten dazu, sich zusammenzuschließen, anstatt sich über das ganze Land zu verteilen, wie es die früheren nordeuropäischen Einwanderer gewöhnlich getan hatten.

Die Assimilierung der Italiener und Slawen wurde jedoch dadurch begünstigt, dass sie demselben indogermanischen Stamm angehörten wie die englisch-deutsch-irische Mehrheit und vor allem dadurch, dass sie Christen – zumeist römisch-katholisch – waren und daher nicht nur unter den vollständig amerikanisierten irischen Katholiken der zweiten und dritten Generation, sondern auch unter den alten angloamerikanischen Katholiken, die aus der Kolonialzeit stammten, zahlreiche Glaubensgenossen fanden. Eine ganze Reihe von Personen italienischer und slawischer Abstammung waren oder wurden Protestanten, vor allem Baptisten – unter ihnen Ex-Gouverneur Charles Poletti aus New York und Ex-Gouverneur Harold Stassen aus Minnesota. Die neuen italienischen und slawischen Einwanderer und ihre Kinder begannen bald, sich unter die alte Bevölkerung zu mischen und einzuheiraten. Bei einer längeren Lektüre einer amerikanischen Zeitung in italienischer Sprache stellte der Autor fest, dass etwa die Hälfte aller eingetragenen Ehen von Italienern mit Personen mit nicht-italienischen Namen geschlossen wurde.

So begannen die neuen italienischen und slawischen Einwanderer auf die eine oder andere Weise mit dem allgemeinen amerikanischen Muster zu verschmelzen. Dies geschah bis zu einem gewissen Grad überall und war besonders auffällig in Gegenden, in denen die Neuankömmlinge nicht zusammenkamen – wie in bestimmten Stadt- und Bergbaugebieten –, sondern verstreut unter der einheimischen Bevölkerung lebten. Da eine vollständige Assimilation keineswegs unmöglich war, bedurfte es keiner nationalen Konferenz von Amerikanern und Italienern oder von Amerikanern und Slawen, um die Interessen dieser Minderheiten zu vertreten.

Bei den neuen jüdischen Einwanderern verlief die Entwicklung jedoch auffallend anders – und ganz im Sinne der Befürchtungen des ansässigen Butler. Die Handvoll Juden, zumeist sephardische und deutsche, die sich bereits in diesem Land befanden (etwa 280.000 im Jahr 1877), waren nicht zahlreich genug, um den Neuankömmlingen eine kulturelle Orientierung zu bieten (50). Diese Neuankömmlinge kamen in riesigen Scharen – vor allem aus den Gebieten unter der Souveränität Russlands. Die Gesamtzahl der zwischen 1881 und 1920 legal registrierten Einwanderer aus diesem Land betrug 3,2 Millionen, die meisten von ihnen Juden (51).

Viele dieser Juden werden heute als polnische Juden bezeichnet, weil sie aus dem Teil Russlands stammten, der vor den „Teilungen“ von 1772-1795 das Königreich Polen gewesen war und

zwischen dem Ersten und Zweiten Weltkrieg die Republik Polen war (52). Dementsprechend gibt es in New York City 2,5 Millionen oder mehr Juden.

So verdrängten die Neuankömmlinge aus Osteuropa sowohl durch ihr zahlenmäßiges Gewicht als auch durch ihre Aggressivität die mehr oder weniger westlich orientierten Juden, die vor 1880 nach Amerika eingewandert waren oder deren Vorfahren nach Amerika eingewandert waren und die größtenteils zu beliebten und erfolgreichen Kaufleuten ohne übermäßiges Interesse an der Politik geworden waren. In krassem Gegensatz dazu „machte sich der osteuropäische Jude in den Berufen, in der Industrie und in den politischen Parteien einen Namen“, (53).

Die Überwältigung der älteren amerikanisierten Juden wird in *The Jewish Dilemma* von Elmer Berger gut dargestellt. Über die frühen amerikanischen Juden schreibt er: „Die meisten dieser ersten 200.000 kamen aus Deutschland. Sie integrierten sich vollständig“, (54). Diese Integration war nicht schwierig; denn viele Personen jüdischer Religion im Westeuropa des 19. Jahrhunderts hatten nicht nur keine rassische oder ethnische Verbindung zu den Khasaren, sondern waren auch keine Separatisten oder jüdische Nationalisten. Die alten Streitigkeiten ihrer Vorfahren mit ihren christlichen Nachbarn in Westeuropa waren zu Beginn des 19. Jahrhunderts auf beiden Seiten weitgehend überwunden, und ihrer vollen Integration in das nationale Leben stand nichts im Wege. Die amerikanischen Verwandten dieser verwestlichten Juden hatten eine ähnliche Einstellung.

Doch nach 1880 und insbesondere in den ersten beiden Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts nahm die Einwanderung aus Osteuropa in die USA rapide zu. Die osteuropäischen Einwanderer brachten das abgenutzte Konzept eines „jüdischen Volkes“ mit (55). Bald schon übten diese nationalistisch gesinnten Neuankömmlinge tatsächlich Einfluss auf die alte und einst antinationale Organisation des amerikanischen Reformjudentums aus. Im Winter 1941/42 hatte die *Central Conference of American Rabbis* die Kampagne zur Organisation einer jüdischen Armee unterstützt. Dieses Ereignis deutete auf die Kapitulation der Führung des Reformjudentums vor dem jüdischen Nationalismus hin. Viele amerikanisch gesinnte Juden protestierten, aber die Stimmen waren unorganisiert und konnten daher getrost ignoriert werden. Das amerikanische Judentum hatte sich dem unerbittlichen Druck der Zionisten gebeugt.

Mit der Beherrschung des amerikanischen Judentums durch die judaisierten Khasaren und diejenigen, die mit ihnen reisen, wurde die Lage der amerikanischen Juden, die Amerikaner sein wollten, äußerst unglücklich. Die kleine, aber bedeutende Gruppe, die sich im Juni 1942 in Atlantic City traf, um den Grundstein für eine Organisation von Amerikanern zu legen, deren Religion das Judentum ist, wurde sofort an den Pranger gestellt. Vorwürfe wie „Verräter“ und „Quislinge“ dröhnten aus den Synagogen Amerikas und füllten die Spalten der jüdischen Presse (56).

Viele wurden durch den Druck und die Übergriffe zum Schweigen gebracht oder überzeugt – aber nicht alle. Die tapferen Juden, die verfolgt werden, weil sie der amerikanischen Lebensweise nicht feindlich gegenüberstehen, sollten nicht mit den Juden verwechselt werden, die sie verfolgen, wie Berger zeigt, sondern sollten andererseits die Sympathie aller Personen erhalten, die versuchen, die christliche Zivilisation in Amerika zu retten.

Da die vorherrschenden neuen Juden sich selbst als ein überlegenes Volk betrachten und als eine eigene Nationalität, scheint eine Assimilation nicht mehr in Frage zu kommen (57). Amerika hat jetzt praktisch eine Nation innerhalb der Nation, und zwar eine aggressive, kulturbewusste Nation.

Während des Ersten Weltkriegs nahm der Zustrom von Osteuropäern ab, erreichte aber 1920 wieder ein hohes Niveau. Schließlich wurde der Kongress ausreichend alarmiert, um Maßnahmen zu ergreifen. Der *Ausschuss für Einwanderung* des Repräsentantenhauses stellte in seinem Bericht über den Gesetzentwurf, der später zum Quotengesetz von 1921 wurde, fest: Unserer Assimilationskraft sind Grenzen gesetzt, die Prozesse der Assimilation und Amalgamierung sind langsam und schwierig.

Da die Bevölkerung der zerstörten Teile Europas in immer größerer Zahl in diese Richtung strömte, warum sollte man den Strom nicht mit dieser vorübergehenden Maßnahme zwingend eindämmen und in der Zwischenzeit das einzigartige und neuartige Experiment wagen, alle Einwanderungsgesetze in unseren Statuten durchzusetzen?

Dementsprechend verabschiedete der 67. Kongress am 19. Mai 1921 das erste Quotengesetz, das die Zahl der in die USA einreisenden Staatsangehörigen jeglicher Nationalität auf 3 Prozent der im Jahr 1910 hier lebenden, im Ausland geborenen Angehörigen dieser Nationalität beschränkte. Nach diesem Gesetz durften jedes Jahr etwa 350.000 Ausländer einreisen, die meisten von ihnen aus Nord- und Westeuropa (58).

Die Besorgnis des Kongresses über nicht assimilierte Ausländer hielt an, und der Ausschuss für Einwanderung und Einbürgerung des achtundsechzigsten Kongresses des Repräsentantenhauses berichtete, dass es für die erfolgreiche Zukunft unserer Nation notwendig sei, die Grundstruktur unserer Bevölkerung zu erhalten, und fuhr wie folgt fort (59):

Da es ein Axiom der politischen Wissenschaft ist, dass eine Regierung, die nicht durch äußere Gewalt erzwungen wird, der sichtbare Ausdruck der Ideale, Normen und sozialen Ansichten des Volkes ist, über das sie herrscht, ist es offensichtlich, dass eine Veränderung des Charakters oder der Zusammensetzung der Bevölkerung unweigerlich zur Entwicklung einer Regierungsform führen muss, die mit der Basis, auf der sie ruht, im Einklang steht. Wenn also das Prinzip der individuellen Freiheit, das von einer konstitutionellen Regierung geschützt wird, die vor fast anderthalb Jahrhunderten auf diesem Kontinent geschaffen wurde, Bestand haben soll, muss die Grundbelastung unserer Bevölkerung beibehalten und unser wirtschaftlicher Standard bewahrt werden.

Das amerikanische Volk gesteht keiner ausländischen Gruppe in den Vereinigten Staaten oder einer Regierung im Ausland das Recht zu, eine Beteiligung an unserem materiellen oder immateriellen Besitz zu fordern oder den Charakter unserer Gesetzgebung zu diktieren.

Das neue Gesetz änderte die Quotengrundlage von 1910 auf 1890, senkte die Quoten von 3 auf 2 Prozent, sah die Einrichtung dauerhafter Quoten auf der Grundlage der nationalen Herkunft vor und legte die Beweislast für die Zulässigkeit und Rechtmäßigkeit des Aufenthalts in den Vereinigten Staaten auf den Ausländer. Das Gesetz wurde am 15. Mai vom Kongress verabschiedet und am 26. Mai 1924 von Präsident Calvin Coolidge unterzeichnet. Das neue Quotensystem war im Vergleich zu den Britischen Inseln, Deutschland und anderen Ländern Nord- und Westeuropas noch günstiger und schloss Personen aus, die an einen gewaltsamen Umsturz der Regierung der Vereinigten Staaten glauben oder diesen befürworten.

Leider wurde dieses heilsame Gesetz innerhalb von zehn Jahren durch Fehlinterpretation seiner Absicht und durch fortgesetzte skandalöse Missstände in der Verwaltung, die den Kongress (wie oben gezeigt) 1921 und seitdem ständig beschäftigten, weitgehend ausgehebelt.

Durch Geburt und Einwanderung, entweder heimlich oder in Verletzung der Absicht des *Gesetzes über die nationale Herkunft* von 1924, wuchs die jüdische Bevölkerung der USA rasch an. Die folgende offizielle Erklärung des Census Bureau ist von Interesse:

- Im Jahr 1887 gab es mindestens 277 Gemeinden im Land und 230.000 Juden;
- 1890 waren es 533 Gemeinden und wahrscheinlich 475.000 Juden;
- 1906 waren es 1.700 Gemeinden und etwa 1,7 Millionen Juden;
- 1916 waren es 1.900 Gemeinden und etwa 3,3 Millionen Juden;
- 1936 waren es 3.118 ständige Gemeinden und 4,6 Millionen Juden, die in den Städten und Dörfern wohnten, in denen sich die Gemeinden befanden.

Was die anderen Religionen betrifft, so beziehen sich die neuesten Regierungsstatistiken meist auf das Jahr 1947, aber für die Juden bleibt die Zahl von 1936 bestehen. Über die Gesamtzahl der Juden in den USA liegen der Regierung keine exakten Zahlen vor. Genaue Angaben, die über die vage Zahl von fünf Millionen hinausgehen, sind wegen unvollständiger Aufzeichnungen und illegaler Einwanderung unmöglich.

Das *Committee on the Judiciary of the Senate* akzeptiert jedoch die Zahl des World Almanac von 15,7 Millionen Juden religiöser Zugehörigkeit in der Welt und fasst zusammen: Statistiken zeigen, dass über 50 Prozent der jüdischen Weltbevölkerung jetzt in der westlichen Hemisphäre leben, d.h. mindestens 8 Millionen. Da etwa eine dreiviertel Million Juden in anderen nord- und südamerikanischen Ländern neben den USA leben, kann man von mindestens 7,25 Millionen ausgehen.

Juden, die keiner Organisation angehören, deren Mitglieder gezählt werden, illegale Einwanderer usw., könnten die Gesamtzahl in die Nähe von 10 Millionen bringen. Diese wahrscheinliche Zahl würde die häufig gehörte Aussage rechtfertigen, dass mehr als die Hälfte der Juden der Welt in den USA leben.

Dies ist die prozentuale Zusammenfassung der Regierung der jüdischen Bevölkerung in den Vereinigten Staaten:

- Im Jahr 1937 machten die Juden weniger als 4 Prozent der amerikanischen Bevölkerung aus.
- In den Jahren 1937-1943 schwankte die jüdische Nettoeinwanderung in die USA zwischen 25 und 77 Prozent der gesamten Nettoeinwanderung in dieses Land.
- In den Jahren von 1908-43 machte die jüdische Nettoeinwanderung 14 Prozent der Gesamtzahl aus. Die Zahl der jüdischen Bevölkerung hat sich im gleichen Zeitraum verzwanzigfacht.

Die oben genannten Zahlen der Regierung bedürfen der Erläuterung. Die Zahlen umfassen nur die Juden, die einer organisierten jüdischen Gemeinde angehören, und schließen folglich die große Zahl von Juden, illegalen Einwanderern und anderen aus, die nicht auf diese Weise angeschlossen sind und daher nicht offiziell als Juden geführt werden. Der angegebene **Anstieg der Juden um 2100 Prozent** seit 1877 ist daher viel zu gering, weil die nicht glaubensgemeinschaftlich organisierten Juden nicht mitgezählt werden. Da die **Zunahme der Gesamtbevölkerung um 300 Prozent** auch die bekannten Juden einschließt, die um 2100 Prozent zugenommen haben, ist die Zunahme der

nicht-jüdischen Bevölkerung weitaus geringer als die Zunahme der Gesamtbevölkerung um 300 Prozent.

Diese mächtige und schnell wachsende Minderheit – eng verbunden und besessen von ihren eigenen Zielen, die *nicht* die der westlichen christlichen Zivilisation sind – wird in den folgenden Kapiteln zusammen mit anderen Hauptakteuren auf der Bühne des öffentlichen Lebens im Amerika der frühen 1950er Jahre diskutiert werden.

Das Buch *Somewhere South of Suez* (60) ist wertvoll, weil es die globalen Projekte des politischen Zionismus mit besonderem Bezug auf Afrika beleuchtet. Nachdem der Autor Douglas Reed das „geheime Verbot“ erwähnt hat, die Wahrheit über den „zionistischen Nationalismus“ zu veröffentlichen, der seiner Meinung nach „in seinen Wurzeln mit dem sowjetischen Kommunismus verwandt ist“, der herangewachsen ist „von nichts zu etwas, das sich einem Gesetz der Majestätsbeleidigung an irgendeinem absolutistischen Hof der dunklen Vergangenheit nähert“, erklärt Douglas Reed weiter, dass „die zionistischen Nationalisten mächtig genug sind, um die Regierungen in den großen Ländern des übrigen Westens zu beherrschen!“ Er kommt zu dem Schluss, dass „amerikanische Präsidenten und britische Premierminister und alle ihre Kollegen sich vor dem Zionismus verneigen“, als würden sie einen Schrein verehren.